

## Fünfter Abend.

Drei Viertel des Tages mochten nun etwa vorüber sein. Die Kräfte der Kämpfer erschlafften allmählich, und man sah schon viele in der Entfernung auf ihre Lanzen gestützt, oder auf der Erde gelagert, um sich von der schweiß-erregenden Arbeit ein wenig zu erholen. Sie und da nur jagten sich die Stärkeren noch auf der weiten Ebene umher, und die unermüdeten Helden, Diomedes, Ajax, Ulysses, Agamemnon und Menelaus zogen noch manchem der Erschlagenen die prangende Rüstung aus. Von Ajax kräftigem Arm geschleudert flog eine tödliche Lanze dem Besten der Thraker, dem tapfern Lamias, gerade ins Gesicht und durchbohrte ihm den Schädel. Ein anderer Fürst, den Troern befreundet, Arilos mit Namen, fiel von der Hand des stürmenden Diomedes. Er war sehr reich und wohlwollender Gesinnung; auch kannten und liebten ihn viele, denn sein Haus lag an einer vielbereiften Straße, und er herbergte jeden gastfreundlich, der bei ihm einsprach. Ach, keiner von allen, denen er Gutes erwiesen, war jetzt ihm nahe, daß er ihn hätte dem grausen Verderben entreißen können. Er stürzte vom Wagen, und nach ihm sein treuer Wagenlenker, gleichfalls von Diomedes durchbohrt, der nun die Kofse ergriff und sie fröhlich den Seinen zuführte. Und so starb noch mancher der Troer, von anderen Griechen bezwungen, am unglücklichsten aber Abdrastus, dem seine Kofse den Tod brachten. Denn sie verwickelten sich in die Seile, wurden scheu, zerbrachen die Deichsel, daß der Wagen umfiel, und rannten losgerissen nach der Stadt zurück. Abdrast lag noch bestürzt auf der Erde, als Menelaus mit dem Spieße auf ihn zusprang, den Hilflosen zu durchbohren. Da umfaßte er dem Menelaus die Kniee und redete ihn flehend an: „Nimm mich gefangen, Sohn des Atreus, töte mich nicht! Siehe, mein Vater ist reich und schenkt dir gewiß unermessliche Güter zur Lösung, wenn er hört, daß ich noch lebend bei den Schiffen verweile.“ Menelaus war